

gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen recht erheblich zurückgegangenen Konsum an Lebensmitteln vollständig zu decken. Bei einzelnen Produktionsgruppen haben wir z. B. schon recht beträchtliche Ueberschüsse. Die Zuckerproduktion muß heute ganz erheblich eingeschränkt werden, weil sie jetzt nur für den Inlandsbedarf arbeiten kann und auch dieser infolge der hohen steuerlichen Konsumbelastung und der allgemeinen Verhältnisse stark im Rückgang ist. Auf der ganzen Welt ist gegenwärtig ein ungeheurer Zuckerüberschuß. Die Zuckerproduktion ist überall unrentabel geworden, und Export kommt für Deutschland überhaupt nicht mehr in Frage.

Wenn die deutsche Landwirtschaft den Gesamtbedarf des Landes an Nahrungsmitteln befriedigen soll, dann muß sie zunächst einmal wieder zu einer Rentabilität gebracht werden. Denn nur, wenn die Mehrproduktion nicht mit einem vergrößerten Risiko verbunden ist, kann die Erzeugung in dem erforderlichen Maße gesteigert werden. Mit dieser Frage der Rentabilität hängt allerdings eng zusammen, daß der Konsument in Deutschland höhere Preise für Lebensmittel — aber nicht nur für diese — zahlen muß als die Bewohner anderer Länder, ganz abgesehen von den Staaten, die einen ungeheuren Getreideüberschuß produzieren und billig ausführen müssen und bei denen der Weltmarktpreis heute maßgebend ist.

Der Herausgeber:

Wie war die Situation in der vergangenen Zeit bei besonders guten Ernten? Konnte da der Gesamtbedarf schon gedeckt werden?

E. Mendelsohn:

Auch bei guten Ernten war Deutschland immer ein importierendes Land für Weizen. Es sind große Anstrengungen gemacht worden, um den Weizenbau auch in Deutschland in größeren Flächen auszudehnen, wozu ja der Preis auch reizte. Bei der in den letzten Jahren erweiterten Anbaufläche für Weizen auf der einen Seite und dem angesichts der schwierigen Wirtschaftslage geringerem Konsum von Weizenmehlprodukten (Semmel und Kuchen) ist, falls die Ernte nicht zu schlecht ausfällt, mit Sicherheit anzunehmen, daß sie für den Bedarf ausreicht. Trotzdem wird es nicht zu umgehen sein, fremde Weizensorten, besonders nordamerikanische, zu Mischzwecken einzuführen, da diese Sorten nach der Ansicht der deutschen Müller kleberreicher sind, eine Eigenschaft, die dem Mehl eine bessere Backfähigkeit verleiht. Deutschland würde aber unter diesen Umständen die gleiche Menge seiner eigenen Erzeugung zur Ausführung bringen können. In bezug auf den Preis kann aber die deutsche Landwirtschaft mit allen anderen

Ländern nicht in Konkurrenz treten; zwar steht dem gegenüber, daß die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren vor dem Krieg florierende, trotzdem sie nur durch relativ niedrige Zölle geschützt war. Sie hatte damals nicht unter der übermäßigen Aufbringung von Steuern, sozialen Lasten und gebundenen Tarifen zu leiden. Ferner war die Währung allgemein ausgeglichen, so daß keine klaffende Preisschere zwischen den Erzeugnissen und den Bedürfnissen der Landwirtschaft vorhanden war wie heute. Die allgemeinen Unkosten der Wirtschaft waren erheblich niedriger. Die Hypothekenzinsen bewegten sich für erststellige Hypotheken zwischen 3 und 4 Proz., während bis vor kurzer Zeit der übliche Satz zwischen 8 bis 10 Proz. schwankte; erst die Notverordnung vom Dezember 1931 hat den Zinssatz etwas ermäßigt. Meiner Ueberzeugung nach verlangt die Ausbalancierung der Wirtschaft eines Landes nicht durchaus billige Lebensmittelpreise; erfahrungsgemäß ist es viel notwendiger, daß die Bevölkerung Arbeit mit angemessener Entlohnung findet, so daß sie in der Lage ist, für ihren Lebensstandard höhere Mittel aufzubringen. Was nützt die dauernde Forderung billiger Lebensmittel, wenn der Arbeiter auch diese nicht bezahlen kann. Rußland, das vor dem Kriege sein Getreide zu außerordentlich billigen Preisen erzeugte und ausführte — wenn ich nicht irre, kostete das Pfund Brot damals eine Kopeke —, konnte es nicht verhindern, daß trotzdem jährlich Zehntausende von Menschen zugrunde gingen, weil sie bei der irregulären Lage der Gesamtwirtschaft auch diesen billigen Lebensmittelpreis nicht aufbringen konnten. Umgekehrt lagen die Verhältnisse in Amerika vor der gegenwärtigen Depression, wo der Arbeiter dank der hohen Löhne, die er bekam, nicht nur seinen Lebensunterhalt mit Leichtigkeit bestreiten, sondern auch darüber hinaus noch größere Ausgaben für kulturelle Bedürfnisse machen konnte. Es scheint wichtig, diesen durchaus gesunden Zustand — wie er vor dem Kriege herrschte — auf sämtlichen Gebieten der Volkswirtschaft wieder anzustreben.

Der Herausgeber:

Wie kommt es nun, daß gerade die deutsche Landwirtschaft alles auf politischem Wege zu erreichen versucht und mit ganz geringen Ausnahmen keine Propaganda für ihre Erzeugnisse und keine Propaganda für eine allgemeine Aufklärung betreibt?

E. Mendelsohn:

Die deutsche Landwirtschaft hat es in der Inflation verstanden, sich eines ganz erheblichen Teiles ihrer Schulden zu entledigen. Als die Inflation vorüber war und wir wieder Gold-